

Warum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wir wählen den Nationalrat

Jedes Jahr kommen über 40 000 Jungbürger zur Mündigkeit, während einer vierjährigen Legislaturperiode also über 160 000. Und im

nächsten Oktober sind die Stimmberechtigten aufgerufen, den neuen Nationalrat zu wählen.

Es werden sich somit wohl (d. h. hoffentlich) zahllose junge Stimmbürger die Fragen stellen: Was hat der Nationalrat zu tun? Wie setzt er sich zusammen; welches waren in der letzten Amtsperiode seine wichtigsten Aufgaben? Welches sind die Ziele der politischen Parteien? Und: Wie wird die Nationalratswahl vor sich gehen?

Diese Fragen – und andere mehr – behandelt Hermann Böschstein in seinem eben im Benteli Verlag, Bern, erschienenen 130seitigen Büchlein «Wir wählen den Nationalrat». Es trägt den Untertitel: Ein staatsbürgerliches ABC. Und das ist es auch!
Johannes Lektor

Ecke zeitnaher Lyrik

**An einen bechwerer
Staubiger mensch
was ablehnst du mich
heute noch entschuldige dich.**

dadadius lapidar

LIMERICKS

von Peter Stich

Da war einst ein Jüngling aus Theben
verliebt in ein Mädchen. Nur eben:
Die liebte zwar auch,
aber nicht wie's der Brauch.
So schwierig ist manchmal das Leben.

*

Da ließ sich ein Ehemann aus Reiden
von einer Verschwenderin scheiden.
Doch das kostet ihn sehr
viel mehr als vorher,
und seither weiß er Scheiden zu meiden.

*

Da brachte ein Trinker aus Pforzheim
vom Bier einen schaurigen Knorz heim.
Er schwur: «Keinen Tropfen
mehr Malz oder Hopfen!»
Jetzt schnapst er im Pforzheimer Sportsheim.

*

Da war einst ein Vater des Bundes
der Hort des Verteidigungspfundes.
Doch brachte die Schmirage
um Taran und Mirage
den Bund auf den Status des Hundes.

Zeit der Bajaderen

«Sit d Minimode Mode isch, gseh
mä bald nur no Bajadere uf de
Schtroß.»

«Bajadere?»

«He jo, jeden Augeblik chansch
säge: Jetz lueg emol die Bei a dere!»
fis

«Musik wird oft nicht schön empfunden ...»

Hans Käser, der Seminarist, war kein Held in der Violinstunde. Es gebrach ihm an jeder musikalischen Begabung, und deshalb dachte er mit Schrecken daran, daß er als Dorfschullehrer vielleicht einmal einen Chor würde dirigieren müssen. Aber er hielt durch so gut er konnte.

Der Violinlehrer war ein altersgraues Männchen mit geschwächtem Gehör. Als der stümpernde Schüler mit der billigen Geige unterm Arm wieder einmal antrat, begrüßte ihn der Lehrer mit gebrechlicher Stimme: «Aha, da kommt der Käser und spielt uns eine Arie aus der Oper «Die wilde Sau.» Hänsel nahm den Spott gelassen entgegen.

Während er bisher immer als Solist aufgetreten war, erschien er nun eines Tages mit seinem Klassenkameraden Peter Breitenstein zum Violinunterricht. Gemeinsam strichen sie im nämlichen Takt und Rhythmus ein kleines Musikstück herunter, Käser aber führte den Bogen über den Geigenhals, ohne die Saiten zu berühren und ihnen einen Kratzton zu entlocken, nur so als ob, symbolisch sozusagen.

Der kurzsichtige Lehrer fiel glatt auf diesen Trick herein. Er belobigte den Schwindler mit den Worten: «Käser, du hast ausgezeichnet gespielt, aber der Breitenstein da, an dem sind Hopfen und Malz verloren.»

Das genügte. Die seinem Kameraden zugefügte Schmach bewog Hans Käser, der Anstaltsleitung ein begründetes Gesuch um Entbindung vom Violinunterricht einzureichen, dem dann auch prompt entsprochen wurde. Seine Stradivari verkaufte er einem im Frühjahr neu eintretenden Seminarschüler.

Tobias Kupfernagel

Unsere
Seufzer-Rubrik

Warum

Warum gibt es noch keine Konservendosen mit Reißverschluss?
K. M., Dübendorf

Warum schneidet mir just dann der griechische Coiffeurgehilfe die Haare, wenn ich etwas über Ortspolitik erfahren möchte?
S. M., Altstätten

Warum quietscht die Türe jedesmal, wenn ich spät nach Hause komme?
H. G., Küsnacht

4711 SIR international
ausgesprochen männlich

Rasierstange
Rasiertiegel
Ersatzstück